

Laibacher



Beitrag.

Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für die erste Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Warmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem Oberleutnant des Husaren-Regiments Wilhelm II. König von Württemberg Nr. 6 Paul Freiherrn von Laszkar die Kämmererwürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. April d. J. dem Oberleutnant und Charakter eines Postamtsdirectors Johann Ober-Postverwalter Laurenz Dworzak in Troppau anlässlich der erbetenen Uebernahme in den bleibenden Ruhestand das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat die von der statistischen Centralcommission vollzogene Wahl des Secretärs der Handels- und Gewerbecommission in Wien, Regierungsrath Dr. Rudolf Marešch, zum correspondirenden Mitgliede dieser Commission bestätigt.

Der Ackerbauminister hat den Bezirkscommissär Dr. Rudolf Světlík, den Landesregierungscommissar Dr. Max Schejcharg und den Statthalter-Concipisten Feliz Ritter Cienski von Wien zu Ministerial-Concipisten im Ackerbau-Ministerium ernannt.

Den 16. Mai 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXI. Stück der rumänischen, das XXXII. Stück der böhmischen und das XXXIII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die Lage in Griechenland.

Herr Delhannis benützt jede Gelegenheit zu dem Zwecke, sich und seine Partei von der Verantwortlichkeit für den letzten Krieg und dessen Folgen zu entlasten. Derartige Ansprachen richtete er auch in der letzten Woche auf einem mit einigen politischen Freunden nach Olympia unternommenen Ausflug in der Nähe von Pyrgos an die allerdings nicht zahlreich anwesende Menge, die sich vor seinem Fenster angesammelt hatte.

Feuilleton.

Neue Literatur zur Geschichte Krains.

(Fortsetzung und Schluss.)

In sieben Hauptabtheilungen und einer Anzahl Unterabtheilungen entwickelt Professor Brhovec die Geschichte des in seiner Gründung bekanntlich bis in das 14. Jahrhundert zurückreichenden Bürgerospitals, das 1345 durch die Königin Elisabeth von Ungarn gegründet worden und im Laufe der Zeiten, immer mehrmals umgestaltet, bis zum Jahre 1788 dem ursprünglichen Zwecke eines Hospitales diente, während dieser Zeit an die Betheilung der bedürftigen Bürger mit Geldbeiträgen auf die Hand begann und gleichzeitig das Gebäude von Mietparteien besiedelt und namentlich die ebenerdigen Räumlichkeiten zu Geschäftszwecken adaptiert wurden.

Wir können selbstverständlich auf dem uns zur Verfügung stehenden engen Raume hier in die Einzelheiten der Geschichte nicht eingehen, können es uns aber nicht verlagern, darauf hinzuweisen, dass diese Geschichte des Laibacher Bürgerospitals durchaus nicht auf die Zeit ihrer Entstehung, die Zeit ihres Bestehens für die arme Bevölkerung der Landeshauptstadt so segensreich gewirkt und noch heute ist, beschränkt erscheint, dass sie vielmehr in dem weiten Rahmen, in welchem der Verfall der Stadt im 17. Jahrhundert in den abgelaufenen Jahrhunderten im allgemeinen Platz gefunden haben.

Der Chef der Opposition benützte die abgebrauchten Argumente, indem er erklärte, dass sein Ministerium im Jahre 1897, indem es sich zu einem ungleichen Kampf mit dem Nachbarreiche drängen ließ, dessen unglücklichen Ausgang sowohl er wie seine Collegen vorausgesehen hatten, nur dem Volkseufhorias nachgab, dem niemand zu widerstehen vermocht hätte. Die Katastrophe sei durch die schlechte Organisation des Heeres verursacht worden, dessen Reservcadres nicht die geringste Kenntnis von einem Manöver besäßen. Er setzte dann hinzu, «es hieße ihn und seine Ministercollegen vom Jahre 1897 in voreingenommener Weise herabsetzen, wenn man ihnen zumuthe, sie hätten ihre Demission geben sollen. Das wäre ein Verrath an den Traditionen und Verpflichtungen gewesen, die sie von den Ahnen übernommen. Ihre Pflicht sei gewesen, eher unterzugehen als das Schiff zu verlassen».

Herr Delhannis zählte dann die vergeblichen Schritte auf, die er in Europa unternommen habe, um die Gefahr zu beschwören, seine politischen Feinde hätten jedoch alles Mögliche gethan, um die Ereignisse zu beschleunigen und die Lage des Ministeriums zu verwirren. Schließlich habe er es doch für seine Pflicht gehalten, abzutreten. Obwohl die jüngsten Kammerwahlen für ihn nicht günstig ausfielen, habe er doch die Hoffnung, dass «dereinst ihm die Sonne der Gerechtigkeit scheinen werde». Er sei überzeugt, dass das Land sich erholen und dass die erlittenen Unglücksfälle der kommenden Generation als Lehre dienen werden. Er werde nicht verfehlen, jedenfalls auch von der Kammertribüne herab die Kriegereignisse, so weit es die Interessen des Vaterlandes gestatten, zu besprechen. Zum Schlusse unterließ es der Redner nicht, auch gegen die Krone einige Pfeile abzuschießen, «welche, wie er sagte, durch einen ungelegenen Gebrauch ihrer Vorrechte die Ursache der Niederlage geworden sei».

Man muss constatieren, dass derartige Hezreden die öffentliche Meinung viel kälter lassen, als es den delhannistischen Parteiorganen lieb ist. Mag nun Delhannis die Krone angreifen oder seine politischen Gegner, oder mag er sich in die engen Grenzen einer vorsichtigen Defensiv zurückziehen, das Land scheint endlich zum Bewusstsein gelangt zu sein, dass ein großer Theil der Fehler der Vergangenheit ausschließlich der Partei Delhannis zur Last zu legen ist, und diese Ueberzeugung findet auch in den Zeitungsartikeln Ausdruck, welche die erwähnten delhannistischen

So ist z. B. in der fünften Hauptabtheilung von Seite 65 bis 72 ein prächtiges Genrebild des Gemeindelebens im 17. Jahrhundert enthalten, in welchem die Gliederung der damaligen Stadtvertretung in dem sogenannten inneren Rath oder den «Zwölfen», dem äußeren Rath oder den «Bierundzwanzig» und der «Gemeinde», bestehend aus 64 Männern, vorgeführt und deren Verhältnis zueinander in dem Gegenüber der «Patricier» und der Volkspartei klargestellt wird.

Von besonders anregendem Interesse sind ferner — speciell den Gegenstand der Stiftung selbst betreffend — die Abtheilungen, in denen das interne Leben der Spitalpräbunden in den verschiedenen Zeitabschnitten nach den im städtischen Archive erliegenden Acten und Rechnungen geschildert wird. Nach der Spitalrechnung von 1707 z. B. erhielten die Insassen außer an den gewöhnlichen Sonntagen und heute geltenden Feiertagen des Kalenders Fleisch auch noch an den Dienstagen nach Ostern und Pfingsten, dann an den Festtagen Johannes des Täufers, der Heiligen Margaretha, Jakob und Anna, Lorenz, Bartholomäus, Michael, Simon und Juda, Martin, Elisabeth, Katharina, Andreas, Nikolaus, Thomas, Johann Evangelist, Unschuldigen Kindertag, der Heiligen Sylvester, Matthias, Philipp und Jakob, Matthäus, Fabian und Sebastian, Pauli Bekehrung, Georg, Fortunat und am Tage des heil. Achattius.

Es braucht nicht erst besonders betont zu werden, dass die Eigenthums- und Verwaltungsverhältnisse des Bürgerospitals, beziehungsweise des Bürgerospitalsfonds, eine eingehende documentarisch festgestellte Beschreibung

Aussparungen commentieren. Die «Ephemeris» weist darauf hin, «dass nicht der ungelegene Gebrauch der Vorrechte der Krone die Niederlage verursacht habe, sondern die kriegerische Haltung des Herrn Delhannis im Jahre 1895.

Die Regierung bezieht sich inzwischen, die vorbereitenden Arbeiten für das Budget des Jahres 1899 zu beendigen, damit sie dasselbe der am 22. d. M. sich wieder versammelnden Kammer vorlegen könne. Es ist zu befürchten, dass die Zeit fehlen wird, auch noch die übrigen Vorlagen im Laufe dieses Sommers dem Parlamente zu unterbreiten. Dem Ministerpräsidenten Theotokis läge — wie er jüngst ihrem Correspondenten gegenüber erklärt hat — die Vollendung der Linie Piräus-Larissa besonders am Herzen. Der Einsicht des Ministerpräsidenten konnten die unermesslichen Vortheile nicht entgehen, welche dem Lande aus der Herstellung dieser Linie erwachsen würden, indem es hiedurch in directe Verbindung mit dem übrigen Europa gebracht würde. Erfreulicherweise befinden sich die mit einer Bauunternehmung gepflogenen Unterhandlungen auf gutem Weg.

Es ist auch dem Umstand eine große Bedeutung beizulegen, dass die Absichten der Regierung in dieser Beziehung sich mit denen der Finanzcontrols-Commission begeben, welche auch von dem für sie geltenden Gesichtspunkt aus den Wunsch ausgesprochen hat, dass die Linie Piräus-Larissa vollendet werde, da hiedurch die kommerzielle Bedeutung des Hafens von Piräus, dessen Einnahmen ihr zugewiesen sind, in hohem Maße gesteigert werden würde. Ministerpräsident Theotokis hat diesen Gegenstand auch bei der jüngsten Eröffnung des neuen Hafensbassins im Piräus, dessen Tragweite und Einfluss für die kommerzielle Lage der Stadt er hervorhob, zur Sprache gebracht, indem er darauf hinwies, wie sehr dieselbe durch die Vollendung der Linie Larissa-Piräus gewinnen würde.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. Mai.

Zu der am 16. d. M. stattgefundenen Sitzung des niederösterreich. Landtages erschienen seitens der Linken die meisten Deutschnationalen sowie Abg. Pirko. Es fehlten die übrigen Großgrundbesitzer, die Liberalen sowie die Socialpolitiker. Vor Uebergang zur Tagesordnung ertheilte der Landmarschall dem Abg. Scheicher wegen der in seiner letzten Rede ent-

gefunden haben; es ist dies bei dem Ernste in der Forschungsweise des Verfassers voranzusehen gewesen, und besonders in diesen Partien der Arbeit ist die Genauigkeit und Mühewaltung des Forschers wie des Darstellers gleich hoch anzuerkennen.

Auch die Geschichte der bestandenen Bürgerospitalskirche wird in einer längeren, namentlich auch die Benützung derselben in der «Reformationszeit» durch die Prädicanten eingehend ins Auge fassenden Darstellung abgehandelt; diese Abtheilung ist mit einem Grundrisse der Kirche versehen, wie sie, nach dem Brande von 1386 aus einem Holzbau in einen Steinbau umgewandelt, bis zum Jahre 1831 bestanden hat, in welchem letztgenannten Jahre sie demoliert und zu einem Verkaufsgewölbe umgestaltet wurde.

Außer dieser Abbildung schmücken noch mehrere bildliche Darstellungen, so u. a. eine wohlgelungene Ansicht des Spitalgassen-Einganges von der Franz-Karl-Brücke her, wie er sich vor der Erdbebenkatastrophe mit dem alten Bürgerospitalsgebäude zur Linken dem Auge des Beschauers dargestellt.

Diese in so vielfacher Beziehung interessante und anregende neueste Publication des Professors Brhovec, seitens der «Narodna Tiskarna» würdig ausgestattet, würde übrigens verdienen, auch in deutscher Sprache ausgegeben zu werden, um so auch weiteren Kreisen zugänglich zu erscheinen, da sie auch für die auswärtigen Geschichtsfreunde viel des Neuen über die Kulturgeschichte der Landeshauptstadt Krains zu bieten imstande ist. —

haltenen, über das zulässige Maß hinausgehenden Angriffe gegen eine ganze Classe von Staatsbürgern sowie die Verletzung der parlamentarischen Ordnung, weiters dem Abg. Lueger wegen seiner unparlamentarischen Ausdrücke gegen richterliche Functionäre und wegen Angriffen gegen die privatchriftstellerische Thätigkeit eines Richters, den Ordnungsruf. Abg. Pirko erklärte, daß er in vollem Einvernehmen mit den übrigen Mitgliedern des Clubs an der Sitzung theilnehme. Abg. Richter erklärte namens der Mehrheit der deutschen Volkspartei angehörnden Abgeordneten, daß sie an der Abstinenz nicht theilzunehmen beschloßen haben, da die Interessen des Deutschthums durch die Vorgänge im Landtage nicht gefährdet erscheinen und spricht die Erwartung aus, daß die Rechte der Abgeordneten gewahrt und die Verhandlungen unter Vermeidung persönlicher Beleidigungen der Abgeordneten geführt werden.

Aus dem gestern erfolgten Zusammentritt des engeren Comités, welches das nationalpolitische Programm der deutschen Parteien in die erste Form bringen soll, schließt das «Fremdenblatt», daß die Bemühungen, die Programmaction der Deutschen zu einem Abschluß zu bringen, noch fortbauern. Es sei dies zwar nicht viel, jedoch deshalb beachtenswert, weil die radicale Partei die Programmidee überhaupt im Keim ersticken wollte. Wahrscheinlich haben die gemäßigten Elemente nunmehr die Kraft gefunden, der negativen Richtung zu trogen. Bei der nun zu erwartenden Feststellung eines Programms der Deutschen könne es sich aber kaum um deren gegenwärtige Beziehung zur Regierung handeln, vielmehr müsse das Streben gewürdigt werden, dem nationalen Kampf einen positiven Inhalt zu geben, der nicht allein in der Forderung nach Aufhebung der Sprachenverordnungen liegen könne. Gerade in dem Augenblick, in welchem allseitig der Regierung die Absicht zugeschrieben werde, den Sprachenconflict durch ein Sprachengesetz auf Grund des § 14 zu schlichten und die Parteien der Majorität über ihre Haltung zu einem solchen Vorsatz beraten, können die Deutschen sich kaum des Zwanges entschlagen, auch ihre Wünsche vernehmen zu lassen.

Das im «Waterland» veröffentlichte Schreiben des ersten Präsidenten des Verwaltungs-Gerichtshofes, worin derselbe die im niederösterreichischen Landtage gegen diesen Gerichtshof erhobenen Angriffe zurückweist, erweckt die lebhafteste Aufmerksamkeit der Wiener Presse. Eine Reihe von Blättern betont, daß in diesem Schreiben die eindrucksvollste Kritik jener Landtagsdebatte umfomehr liege, als Graf Schönborn ein Mann von ausgesprochen katholisch-conservativer Gesinnung sei und deshalb bei ihm am allerwenigsten jene politischen Momente zutreffen können, die die christlich-socialen Landtagsredner den Richtern des Verwaltungs-Gerichtshofes imputiert haben. — Gleichzeitig dauert in der Wiener Presse die Discussion über die dreißigjährige Aera des Reichs-Volksschulgesetzes fort, neu angeregt durch die Manifestations-Versammlungen dieser Tage. Die «Oesterreichische Volks-Zeitung» begrüßt bei diesem Anlasse mit großer Begeisterung die Arbeiterarmee, die sich zum Schutze der freien Schule erhebt; gleichzeitig aber scheint die «Arbeiter-Zeitung» von einer Solidarität zwischen Socialdemokratie und Liberalismus nichts wissen zu wollen, denn sie ergeht sich in den schärfsten Angriffen auf das Wiener liberale Bürgerthum, das nicht die

Als dritten Beitrag, den wir in diese unsere cumulative Besprechung von Novitäten auf dem Gebiete der Geschichtsforschung für Krain einbeziehen, ist zu nennen die ganz hervorragende Arbeit eines jungen heimathlichen Gelehrten, der schon durch mehrere ausgezeichnete Studien den vollgiltigen Beweis seiner fachwissenschaftlich gebiegenen Ausbildung auf dem Gebiete speciell der österreichischen Rechtsgeschichte geliefert hat, wir meinen die uns im Sonderdrucke aus den «Mittheilungen des Institutes für österreichische Geschichtsforschung» in Wien vorliegende Studie von Vladimir Levec: «Die krainischen Landhandfesten, ein Beitrag zur österreichischen Rechtsgeschichte», Octav, 58 S.

Diese Arbeit des jungen Gelehrten über die krainischen Landhandfesten, d. h. über die dem Lande verliehenen Freiheitsbriefe und die gedruckten Sammlungen, wendet sich selbstverständlich zunächst an den engeren Kreis der Fachgelehrten und ist umso dankenswerter, als dieser hochwichtige Gegenstand bisher noch keine zusammenfassende, geschweige fachliche Behandlung erfahren hatte.

Es ist das große Verdienst von Levec, beziehungsweise seines ausgezeichneten Lehrers, des k. k. Universitäts-Professors in Graz Dr. Arnold Ritter von Luschin-Gbengreuth, des bahnbrechenden Verfassers der Oesterreichischen Reichsgeschichte (Geschichte der Staatsbildung, der Rechtsquellen und des öffentlichen Rechtes), von dem ihm die Anregung geworden, diesen Stoff — die krainischen Landhandfesten — in das Bereich fachlicher Untersuchung und Beschreibung gezogen zu haben.

Kraft gehabt habe, seine Schöpfung zu schützen, sich in thatenlosen Klagen ergehe und die Behauptung der freisinnigen Errungenschaften ausschließlich der Arbeiterschaft überlasse.

Der «Pester Lloyd» reagiert auf die Meldungen von einer angeblichen Amtsmüdigkeit des Gouverneurs der österreichisch-ungarischen Bank Dr. Julius Raab und bemerkt hierzu: «Soweit uns bekannt, hat Gouverneur Raab nirgends auch nur mit einem Worte Rücktrittsabsichten bekundet, wir glauben daher an die Meldung nicht und haben für unsern Zweifel auch noch einen besonderen Grund: wir kennen nämlich die Pflichttreue des Gouverneurs und wissen, daß er zu jenen Männern gehört, die auf dem eingenommenen Posten ausharren und gerade unter schwieriger gewordenen Verhältnissen nicht weichen.»

Gestern traten beide Häuser des ungarischen Reichstages behufs Promulgierung des Allerhöchsten Handschreibens zusammen, mit welchem die zweite Session des Reichstages geschlossen und die dritte eröffnet wurde.

Die Lösung der italienischen Ministerkrise hat eine Verschiebung des parlamentarischen Schwerpunktes nach rechts mit sich gebracht; denn von den neuen Ministern gehören Visconti-Venosta, Carmine, Boselli und Mirri der Rechten, Bonasi und Salandra dem rechten Centrum, Bettolo und di San Giuliano dem linken Centrum an, nur die verbleibenden drei Minister Pelloux, Baccelli und Lacava sind Mitglieder der Linken.

In der Note, mit welcher Russlands Forderung nach einer directen Eisenbahnverbindung abgelehnt wurde, erklärte die chinesische Regierung, daß sie nicht mehr an Russlands Freundschaftsverprechungen glauben könne.

Aus Washington wird gemeldet: Die Lage auf Cuba wird in einigen hiesigen Kreisen für ernst angesehen. Wie hier verlautet, erhalte General Brooke keine speciellen Instructionen, da er bereits die Vollmacht besitze, im Falle eines Aufstandes der Cubaner nach bestem Erachten vorzugehen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein origineller Kauf) wurde zwischen einem Gastwirte und einem Bäcker in Bruck a. d. Mur abgeschlossen. Letzterer bot dem Wirt für sein Ponny so viel Kilo Salzstangel, als das Ponny wog. Da nun das Ponny 246 Kilo wog, muß der Bäcker dem Wirt 246 Kilo Salzstangel liefern. Durchschnittlich kommen aber 25 Salzstangel auf ein Kilo, und so erhält der Wirt, allerdings nicht auf einmal, sondern je nach Bedarf, im ganzen 6150 Salzstangel als Rauffchilling für sein Ponny.

— (Eine schreckliche Familientragödie) wird dem «P. N.» aus S.-A.-Ughely berichtet: In Baranno spielte sich eine ergreifende Familientragödie ab. Der dortige Postmeister Paul Schmozer, ein sehr achtbarer, fleißiger Mann, war einer der glücklichsten Familienväter der Gegend, denn mit einer liebenswürdigen Gattin und drei schönen Kindern gesegnet, gelang es ihm auch, in verhältnismäßig kurzer Zeit ein ansehnliches Vermögen zu erwerben. Bald sollte es aber anders werden. Eines der drei Kinder, ein dreijähriger Knabe, erkrankte an der Diphtheritis. Der besorgte Vater eilte mit dem Kinde nach der Hauptstadt, wo aber der Kleine der bösen Krankheit bald erliegen ist. Mittlerweile

Nach einem geschichtlichen Ueberblicke über die Entwicklung des ständischen Wesens in Krain vorab der Entwicklung der Landeshoheit in jenen Gebieten, die im Laufe der Zeit zum jetzigen Herzogthum Krain vereinigt wurden,* folgt die Aufzählung der in die geschriebenen oder gedruckten Landhandfesten aufgenommenen Urkunden, denen auch solche bisher ungedruckte Urkunden beigefügt wurden, die mehr minder den Charakter von Landesfreiheiten haben. Es erscheinen in dieser Urkunden-Uebersicht im ganzen 53 Stücke namhaft gemacht, die älteste Urkunde, datierend Graz, 16. September 1338, mit welcher Herzog Albrecht II. den Landherren, Rittern und Knechten von Krain gewisse Rechte bestätigt und verleiht — das Original befindet sich im k. und k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien — die jüngste (53) von 1736, 14. März Wien Kaiser Karl VI. Landhandfeste, enthaltend die Landhandfeste Leopold I., das Original befindet sich im krainischen Landesarchive im «Rudolfinum».

Nr. 12 ist die sogenannte goldene Bulle der Krainer, die Bestätigung der Handfeste durch Kaiser Friedrich III., ddo. Wien, 25. November 1460 (Original im Landesarchive zu Laibach).

Die dritte Abtheilung bespricht die einzelnen «Drucker» der krainischen Landhandfesten. Während man in Steiermark schon 1523 eine Sammlung von

* Betreffs der älteren Territorialverhältnisse Krains verweist Verfasser mit Recht darauf, daß Mells Buch: «Historische und territoriale Entwicklung Krains» noch immer ganz entschieden die beste und fleißigste Zusammenstellung über die älteste Territorialgeschichte Krains bietet.

bekam auch das andere Knäblein die furchtbare Krankheit und in kurzer Zeit starb auch dieses. Infolge des schrecklichen Unglücksfalles bemächtigte sich der Mutter tiefe Melancholie. Gebrochenen Herzens mied sie jede Gesellschaft. Schließlich wurde es klar, daß ihr schwarzer Schein nach Budapest in die Schwärzer'sche Heilanstalt gebracht. Scheinbar genesen, kehrte sie zu ihrer Familie zurück. Wer beschreibt aber ihre Seelenpein, als sie zuhause ihren geliebten Gatten von Irrenheim besah! Er wurde nach Budapest gebracht, wo der Tod ihn bald von seinen Leiden erlöste. Kein Wunder, daß die unglückliche Frau wieder geisteskrank wurde und jetzt befindet sie sich wieder an der traurigen Stätte der «lebendigen Todten». Von der früher von vielen beneideten glücklichen Postmeisterfamilie ist bloß das älteste Kind, ein dreizehnjähriges Mädchen, zurückgeblieben.

— (Von Ratten gefressen.) Ein Borsall, der ein erschreckendes Bild von dem Elend und der Verkommenheit gewisser Bevölkerungsschichten in Paris bietet, wird in Folgendem mitgetheilt: In einem entlegenen Viertel von Paris wohnt in einer sehr ärmlich möblirten Dachstube ein alter Lumpensammler. Neulich kehrte der Greis, sinnlos betrunken, in seine Wohnung zurück. Als er am nächsten Morgen nicht zum Vorschein kam, öffnete man mit Gewalt seine Thür. Den Eintretenden bot sich ein grauerregender Anblick. Der Alte war von großen Ratten buchstäblich aufgefressen und sein Körper bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt worden. Die umgeworfenen Möbelstücke, sowie ein zerbrochenes Stuhlbein zeugten von den vergeblichen Versuchen des Trunkenen, sich der schrecklichen Thiere zu erwehren.

— (Die Bestimmung der specifischen Wärme von Flüssigkeiten.) Eine sehr einfache Methode, die specifische Wärme von Flüssigkeiten zu bestimmen, gibt D. Negerano an. Er füllt die betreffende Flüssigkeit in ein Probierglas und leitet durch eine in ihr befindliche Drahtspirale einen elektrischen Strom, der die Flüssigkeit nach Verlauf einiger Zeit um eine bestimmte Anzahl von Graden erwärmt. Dasselbe Probierglas füllt er alsdann mit Wasser von der Anfangstemperatur der untersuchten Flüssigkeit, leitet denselben Strom hindurch und kann aus der Zeit, welche zur gleichen Temperaturerhöhung des Wassers erforderlich ist, die specifische Wärme der Flüssigkeit durch einfache Rechnung ermitteln.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Projectierte Kleinbahn Tarvis-Raibler See.) Das Eisenbahnministerium hat die Landesregierung in Klagenfurt beauftragt, hinsichtlich des von der Generaldirection der Grafen Hugo Dazy, Arthur Penkel von Donnerstern in Karlsdorf vorgelegten generellen Projectes für eine mit der Spurweite von 1 m auszuführende, mit elektrischer Kraft zu betreibende Kleinbahn, welche gegenüber der Station Tarvis der Linie Amstetten-Pontafel der Staatsbahnen beginnen und unter Berührung der Linie Tarvis-Laibach der Staatsbahnen über Kaltwasser und Raibl zum Raibler See geführt werden soll, die Tracenrevision einzuleiten. Bei dieser Amtshandlung wird die Zulässigkeit der Benützung der Reichsstraße durch die Bahn unter gleichzeitiger Anwendung eines Querschwellenbaues zu erörtern sein.

— (Lieferung für die k. k. Landweh.) Das Handelsministerium theilt der hiesigen Handelskammer mit, daß das k. k. Ministerium für Landesverteidigung die Lieferung der aus Leder und Fellen er-

Landesfreiheiten dem Drucker übergab, kam, wie Levec hervorhebt, hierlands erst durch den Kampf zwischen Katholicismus und Protestantismus am Ausgange des 16. Jahrhunderts die ständische Opposition zu dem Beschlusse vom 25. November 1597, die Landesfreiheiten in Druck legen zu lassen, «um alle Verbriefungen, auf die man sich im Nothfalle berufen könnte, beisammen zu haben». Da aber zur Zeit in Laibach keine Buchdruckerei bestand — der oberwähnte Buchdrucker Hans Mannel hatte der Religion wegen das Land verlassen müssen — erschien der erste Druck der «Lands Handvest Des Lößlichen Herzogthums Krain» zu Grätz «durch Hansens Schmid» im Jar 1598.

Neunzig Jahre nach dieser Landhandfeste erschien eine zweite Ausgabe, diesmal jedoch, da inzwischen durch die Stände Krains die Mayr'sche Buchdruckerei eingerichtet war, zu Laibach «Bey Josepho Thaddaeo Mayr, Einer Lößl. Landtschafft Buchdruckern 1687», und der bekannte Illustrator in Balvasors «Ehre des Herzogthums Krain», Andreas Trost, lieferte zu dieser Ausgabe einen schön ausgeführten Kupferstich: das Wappen von Krain. Nach sorgfältiger bibliographischer «Vergleichung» dieser Drucker schließt der Verfasser seine die Rechtsgeschichte Krains durch einen der wichtigsten Beiträge fachwissenschaftlich beleuchtende und klarstellende Studie mit einem dankenswerthen urkundlichen Anhang aus den Jahren 1338, 1365 und 1374 aus den Tagen der Herzoge Albrecht II., Rudolf IV. «des Stiflers» und Albrecht III. von Oesterreich und des Grafen Albert IV. von Görz.

durch einen Revolvererschuss ein Ende gemacht. Der Selbstmord dürfte bald nach Mitternacht verübt worden sein, doch war der Schuss von niemandem gehört worden, da das betreffende Fremdenzimmer am äußersten Ende des Hoftractes gelegen ist und die benachbarten Zimmer unbefestigt waren. Das Motiv des Selbstmordes dürfte in einer beim hiesigen k. k. Bezirksgerichte gegen Profenc anhängigen Untersuchung zu suchen sein. Auf dem Tische wurde ein Schreiben vorgefunden, in welchem der Selbstmörder von seiner Mutter Verzeihung für seine unglückselige That erbittet.

(Todesfall.) Man schreibt uns aus Gottschee: Am 14. d. M. ist hier Herr Eduard Hofmann, Kaufmann und Realitätenbesitzer, Directionsmitglied der Sparcasse, Mitglied des Bezirksschulrathes u. s. w. nach längerer Krankheit einem Herzleiden erlegen, das ihn im Alter von 61 Jahren dahintraffte. Der Verbliebene erfreute sich wegen seiner Rechtlichkeit und seines lauteren Charakters allgemeiner Beliebtheit, gehörte den meisten Vertretungskörpern an und zeichnete sich überall durch Pflichttreue, fachmännisches Wissen und ruhige Beurtheilung aus. An seinem Leichenbegängnisse, das am 16. d. M. stattfand, theilnahmen alle k. k. Behörden, der Stadtgemeinde, die Schuljugend mit den Professoren und Lehrern, die Feuerwehr und eine große Menge Leidtragender aus allen Schichten der Bevölkerung.

(Sanitäres.) Ueber den Verlauf der in Unter-Maharowec herrschenden Miliariakrankheit geht uns die Nachricht zu, dass sich in letzterer Zeit keine Neuerkrankungen ereigneten und der Krankenstand nur drei Personen beträgt, von denen zwei bereits fieberfrei sind und sich auf dem Wege der Besserung befinden, während die dritte Kranke bedeutend herabgekommen ist. Die ärztliche Behandlung dieser Kranken gestaltet sich insofern zu einer sehr schwierigen, als eine Isolierung derselben nicht thunlich ist, weil alle Familienmitglieder auf einen einzigen Wohnraum beschränkt sind.

(Impfung.) Jeden Donnerstag nachmittags um 2 Uhr wird in der Turnhalle der II. städtischen Knabenvolksschule an der Joisstraße unentgeltlich geimpft.

(Schilluk-Neger.) Durch einige neuartige Vorstellungen der Schilluk-Neger hat sich das Interesse für dieselben nur gesteigert. Da aber ein auf drei Monate mit dem zoologischen Garten in Amsterdam abgeschlossener Vertrag den Impresario hindert, hier längeren Aufenthalt zu nehmen, so finden Montag den 22. d. M. bestimmt die letzten Vorstellungen statt. Erwähnt sei noch, dass für Schulen und Vereine bei vorheriger Anmeldung eine bedeutende Preisermäßigung eintritt.

(Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 25. April stattgefundenen Wahl des Gemeindevorstandes in Slap wurden zum Gemeindevorsteher Alois Terjancic aus Slap und zu Gemeinderäthen Anton Guardjancic und Matthäus Trbizan aus Slap gewählt.

(Aus dem Vereinsleben.) In St. Veit bei Wippach wurde ein Leseverein «Bralno društvo v St. Vidu» gegründet. Wie uns mitgetheilt wird, wurden die Statuten desselben sowie jene des in Rudolfswert in Gründung begriffenen Verschönerungsvereines «Društvo za olepsavo Novega mesta in okolice» behördlich bereits genehmigt.

(Gefährliche Bedrohung.) Am 15. d. zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags erhielt der Sicherheitswachmann Johann Cesar in Randia die Mittheilung, dass vor dem Hause des Gastwirthes Ronda in Randia ein Mann einer Frau den geladenen Revolver an die

Brust halte und sie mit dem Erschießen bedrohe. Der Wachmann begab sich sofort an Ort und Stelle, woselbst sich bereits eine größere Menschenmenge angesammelt hatte. Er erkannte im Attentäter den Getreidehändler Franz Hudak von Dobravica, Gemeinde St. Barthlmä im politischen Bezirke Gurkfeld, und in der bedrohten Frau dessen Gattin. Hudak hatte den Revolver in die Tasche gesteckt, mußte ihn aber natürlich dem Wachmann ausliefern, der die Waffe der Staatsanwaltschaft übergab und gleichzeitig die bezügliche Anzeige erstattete. Der Revolver war mit fünf Patronen geladen; im sechsten Patronenlager lag eine Hülse, aus welcher jedoch die Kugel jedenfalls vor mehreren Tagen abgeschossen worden war. — Der Grund der Handlungsweise Hudakens ist darin zu suchen, dass seine Gattin sich von ihm aus dem Gasthause ohne sein Wissen entfernt und in der Nähe des Gasthauses Jakse mit dem Geliebten ihrer Tochter zusammengekommen war, dessen Verhältnis mit ihrer Tochter sie zu begünstigen scheint, obgleich ihr Hudak schon des öfteren jeden Verkehr mit demselben untersagt hatte.

(Blitzschlag.) Am 12. d. M. nachmittags schlug, wie man uns aus Stein mittheilt, der Blitz in die mit Stroh gedeckte Harfe des Gemeindevorstehers Matthias Bobnar in Lahowitz ein und zündete dieselbe an. Das Feuer wurde jedoch von den Ratschtern Johann Zerovsek und Lukas Bergant sofort gedämpft, so dass Bobnar hiedurch nur einen Schaden von 5 fl. erleidet.

(Aus Krapina-Töplitz) wird uns geschrieben: Endlich scheint der Wonnemonat sein altes Recht behaupten zu wollen, es ist wieder schön geworden, und ein tiefblauer Himmel schaut freundlich auf unser Thal herab. Damit kommt der Reiz unserer Gegend erst zur vollen Geltung, das saftige Grün der Wiesen, der Blüten Schmuck der Bäume, die Reinheit und Milde der ozonreichen Luft laden zu Promenaden in den wohlgepflegten Anlagen und der landschaftlich schönen Umgebung ein, von welchen Annehmlichkeiten die hier weilenden Curgäste den ausgiebigsten Gebrauch machen. Schon seit Anfang April treffen Hilfesuchende zahlreich ein, um die verlorene Gesundheit durch den Gebrauch unserer allbekannten Thermen wieder zu erreichen. In der Curanstalt wurden mehrfache Adaptierungsarbeiten vorgenommen, überall findet man Verbesserungen und das Streben, den Curort den modernen Anforderungen entsprechend auszustatten.

(Eingelieferter Wolf.) Man meldet uns aus Gottschee: Bei der hiesigen Bezirkshauptmannschaft wurde ein Wolf aus dem Götteniger Revier eingebracht, den ein Aufseher des Jagdpächters Herrn Victor Loser dortselbst vergiftet hatte. Seit etwa zwanzig Jahren ist in den Gottscheer Wäldungen kein Wolf mehr aufgetaucht; der eingebrachte, ein ausgewachsenes, 6 bis 8 Jahre altes Männchen, scheint durch irgend einen Zufall aus Kroatien hieher versprengt worden zu sein, wurde aber entdeckt und vertilgt, ehe er größeren Schaden unter dem Vieh- und Wildstande anrichten konnte.

(Aus dem Polizeirapporte.) Am 14. d. M. wurden zwölf Verhaftungen vorgenommen, und zwar acht wegen nächtlicher Ruhestörung, zwei wegen Trunkenheit, eine wegen Vaciens und eine wegen Uebertretung des Betruges. — Am 15. d. M. wurden sieben Personen in Haft genommen, und zwar zwei wegen Bettelns, zwei wegen Reversion, zwei infolge Verfolgung im Polizeiblatt und eine wegen Trunkenheit.

fertigen Fußbekleidungs-, Rüstungs- und Cavallerieausstattungsgegenständen, Feldgeräte u. vom Jahre 1900 an für Jahre sicherzustellen beabsichtigt. Zur Confection der selben können auch Genossenschaften Kleingewerbetreibender Mitglieder in das Consortium aufgenommen werden. Der Einreichungstermin ist bis 30. Juni 1899 festgesetzt. Die Kundmachung und der Vertragsentwurf können bei den hiesigen Handels- und Gewerbekammern eingesehen werden.

(Inspection der gewerblichen Fortbildungsschulen.) Der Inspection der Regierungskommissäre Franz Levec und Josef Vesel wurden dem Verordnungsblattes für den Dienstbereich des Ministeriums für Cultus und Unterricht zugewiesen die gewerblichen Fortbildungsschulen in Adelsberg, Bischoflack, Gurkfeld, Krainburg, Laibach, Mötting, Neumarkt, Radkersburg, Rejnitz, Rudolfswert, Stein und St. Veit ob Karst, ferner der Inspection des Regierungskommissärs Josef Vesky die gewerblichen Fortbildungsschulen in Gornji Grad, Görz (italienisch), Nabresina, Parenzo, Pirano, Sanjano, Rovigno, Capodistria und die gemeinschaftlich mit dem Landesschulinspector Anton Ritter Plodice und dem Landesschulinspector Anton Ritter Plodice zu inspicirende gewerbliche Fortbildungsschulen mit slovenischer Unterrichtssprache in Görz.

(Lehrmittel.) Die bereits zum Unterrichtsgebrauche an Volksschulen und Lehrer-Bildungsanstalten zugelassenen Lehrmittel: «Monarhija avstrijskoga» von den Professoren E. Rutar und Franz Rozzen, «Stenski zemljevid Evrope» und «Stenski zemljevid polut», beide von Prof. F. Rozzen, wurden dem Ministerialerlasse vom 16. April 1899, Zahl 11475, auch zum Unterrichtsgebrauche an Mittelschulen, an denen in slovenischer Sprache gelehrt wird, allgemein zugelassen.

(Entscheidung.) Ueber eine einschlägige Beschwerde hat der Verwaltungsgerichtshof die Entscheidung getroffen, dass den Geistlichen, welche schon früher die feierliche Gelübde der Ehelosigkeit abgelegt haben, nach eingetretener Religionsänderung das Ehelosigkeitsgelübde des § 63 a. b. G. B. entgegensteht.

(Personalnachricht.) Dem Präsidenten des Landesgerichtes in Klagenfurt Dr. Friedrich Perko wurde anlässlich der von ihm erbetenen Veretzung in den Ruhestand der Adelstand verliehen.

(Leichenbegängnis.) Gestern nachmittags fand das Leichenbegängnis des Landesschulinspectors i. R. Jakob Smolej statt. An demselben theilnahmen sich alle staatlichen Lehranstalten mit ihren Leitenden und Professoren und eine große Anzahl von Privatpersonen aus den besten Gesellschaftskreisen unserer Gegend. Dem Leichenwagen folgten u. a. Se. Excellenz Landespräsident Freiherr von Hein mit Landesschulinspector Suman, die Rätthe und Beamten der Landesregierung, Beamte der Finanzprocuratur, des Landesgerichtes, der Post, Mitglieder des Gemeinderathes mit Bürgermeister Tribar, Vertreter der Notariats-, Advocaten- und Ärztekammer, Vertreter der städtischen Verwaltung u. s. w. Es war ein imposanter Zug, mit welchem die letzte Ehre erwies. Ein dankbares Andenken wird dem Landesschulinspector Smolej immerdar bewahrt bleiben.

(Selbstmord.) In einem Passagierzimmer des Gesonvar'schen Gasthofes in der Wahrhofgasse wurde gestern vormittags der 22 Jahre alte, aus Laibach gebürtige Diurnist Johann Profenc todt aufgefunden. Wie ärztlich constatirt wurde, hat Profenc seinem Leben

Madame Narcisse.

Roman von Cl. Raft.

(26. Fortsetzung.)

«Was willst du?» kam es halblaut über Drubezkois Lippen. «Geh, du Narr! Du kennst sie ja nicht! Du hast ja nie ihren schlanken Arm an deinem Hals, nie ihre Lippen, die immer so durstig waren nach Küssen, wie ein Verschmachtender nach Wasser, auf deinen Lippen gefühlt! Du hast nie ihr Lächeln gesehen, nie ihre krystallhellen Augen, ihr goldschimmerndes Haar, ihre wie zum Tanz geschaffenen Hüften! Und der Klang ihrer kleinen silberhellen Stimme ist nie an dein Ohr gedrungen! Ich liebte sie, und ich liebe sie noch, trotzdem sie mich belogen, mich ausgezogen und verlassen hat, und ich werde sie lieben bis zum letzten Schlag meines Herzens. Siehst du, mein Lieber?» — seine Stimme wurde noch leiser und er beugte den Oberkörper weit vor und starrte Druzinski mit einem Grausen erregenden Lächeln an. «Wenn Nina heute vor mich hintreten und mir sagen würde: 'Stirb, denn ich kann nicht glücklich werden, solange du lebst!' so jagte ich mir ohne Zögern eine Kugel durch den Kopf. Ja, bei Gott, das thäte ich!» Er richtete sich empor und holte ein tiefes Athem, um gleich darauf lauter, aber in schleppendem Tone fortzufahren: «So, nun weißt du alles!»

Druzinski wollte etwas erwidern, aber Drubezkois wollte abwehrend mit der Hand.

«Genug jetzt davon!» stieß er rauh hervor. «Und laß uns nie wieder davon reden! Nie! Hörst du? Ich liebe dich, ich beschwöre dich darum!»

Er schritt auf die Thür zu und beide verließen das Gemach, um sich bis zum Diner im Garten zu ergehen.

Die Luft war drückend heiß, obgleich die Sonne sich oft minutenlang hinter grau-weißen Wölkchen versteckte, welche ein leichter Wind behende vor sich hertrieb. Die hohen Bäume bewegten schlummertrunken ihre Häupter, und in den Blättern rauschte es geheimnisvoll. Sie und da flog eine Biene oder ein Schmetterling über den Weg.

Drubezkois Schritt wurde immer langsamer. Den Kopf ein wenig vorgestreckt, die glanzlosen Augen starr vor sich hin gerichtet, schien er längst Vergangenes zu schauen, und plötzlich summt er leise vor sich hin:

«Ich weiß es wohl, dass ich die Sonne bin, An der du hängest mit Herz und Sinn, Auch dass dein Auge bitt' re Thränen weint, Wenn deine Sonne dir nicht huldvoll scheint.

Ich weiß es wohl, dass wenn ich von dir geh', Du dich verzehrst in tiefem Weh, Auch dass, wenn deine Sonne glücklich ist, Du ohne Glück auf dieser Erde bist.»

Druzinski wusste, dass sein Freund eines jener Chansons sang, welches das Weib einst gesungen, das ihn betrogen hatte, und ein rasender Haß gegen die Herzlose, die ein blühendes Menschenleben vernichtet hatte, überkam ihn plötzlich und seine Zähne preßten sich knirschend aufeinander.

V.

Am Abend war der ganze Himmel düster umzogen und in feinen Tropfen rauschte der Regen

herab. Aber obgleich die drückende Glut des Tages einer erfrischenden Kühle gewichen war, hatte Madame ihren Kopfschmerz doch nicht verloren. Er war vielmehr noch stärker geworden, und Sonja, welche die Freundin aufgesucht hatte, um sie zum Souper zu holen, kam ganz betrübt und niedergeschlagen mit der Nachricht zu ihrem Vater zurück, dass Madeleine sich so schlecht fühle, dass sie jedenfalls gezwungen sein werde, auch noch den kommenden Tag auf ihrem Zimmer zuzubringen.

«Ich werde also das zweifelhafte Glück haben, diesen Petersburger ohne sie begrüßen zu können», schloß sie, und dabei funkelten ihre Augen so zornig, als ob Drubezko an der Unpässlichkeit ihrer Freundin schuld sei.

Lutowojzki erwiderte nichts. Er hatte wohl nur gehört, dass Madeleines Kopfschmerz zugenommen habe. Zerstreut umherblickend, genoss er in fieberhafter Hast nur wenig von den Speisen und verließ dann das Gemach mit der im halblauten Tone gemachten Bemerkung, dass er sich in sein Arbeitszimmer zurückziehen wolle.

Draußen im Corridor blieb er einen Augenblick zögernd stehen und lauschte auf das Fallen des Regens; dann stieg er rasch die Treppe empor und klopfte kurz und leise bei Madame an.

«Wer ist da?» fragte eine Stimme von innen. «Ich — Lutowojzki!» erwiderte er und fühlte, wie ihm das Herz schneller zu pochen begann. «Wie geht es Ihnen?»

«Nicht eben gut!» klang es matt zurück. (Fortsetzung folgt.)

— (Ernennung.) Das k. k. Handelsministerium hat den absolvierten Rechtshörer Wilhelm Dolenc in Saibach zum Postconceptspraktikanten in Triest ernannt.

— (Erwerbssteuer-Contingent-Commission.) Laut einer telegraphischen Meldung wurde gestern in Wien unter dem Vorstehe des Herrn Finanzministers Dr. Raizl die erste Sitzung der Erwerbssteuer-Contingentcommission abgehalten. In derselben bezeichnete der Finanzminister als die Hauptaufgabe der Commission eine tendenzfreie, gleichmäßige und gerechte Auftheilung der Erwerbssteuer. Es wurde ein Subcomité zur Berathung der Referentenanträge, darunter jenes betreffs der Auftheilung des Dispositionsfondes pro 1898 und 1899 im Betrage von 300.197 fl. erwählt. Von diesem Betrage entfallen auf Krain 6193 fl. — Außerdem kommt uns folgende briefliche Mittheilung zu: Die Erwerbssteuer-Contingentcommission in Wien hat gestern ihre erste Sitzung abgehalten. Die Mitglieder, 26 an der Zahl, sind vollzählig erschienen. Nach der Begrüßungsrede durch Seine Excellenz den Herrn Finanzminister Dr. Raizl wurde die Geschäftsordnung beschlossen und der Generalbericht des Referenten entgegengenommen. Behufs meritotischer Vorberathung der Referentenanträge wurde über Antrag des Herrn Dr. Majaron einstimmig die Einsetzung einer Subcommission beschlossen und wurden in dieselbe nach dem Antrage Seiner Excellenz des Herrn Ritter v. Abrahamowicz zwölf Mitglieder, darunter für die südböhmischen Kronländer die Herren Finanzrath Janny von Graz und Dr. Majaron von Saibach, berufen. Hieraus entspann sich eine längere Debatte über die Folgerungen aus der verwaltungsgerichtlichen Entscheidung, betreffend die Erhöhung der Erwerbssteuerfäße durch die Landescommissionen, an welcher Debatte sich zahlreiche Redner, namentlich auch der Herr Finanzminister und Herr Sectionschef Dr. Meyer betheiligten. Die Plenarsitzungen der Commission wurden bis auf weiteres vertagt, während die Subcommission mit den Berathungen sofort begonnen hat.

— (Die slovenische Arbeiterschaft) hatte bekanntlich im vorigen Jahre die Absicht, das Regierungszubiläum Seiner Majestät des Kaisers in festlicher Weise zu begehen, faßte aber infolge Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin den Beschluß, die Feier auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen. Wie uns nun das vorbereitende Comité mittheilt, findet die Feier Samstag den 27. und Sonntag den 28. d. M. statt, und zwar wird unter einem damit das Fahnenweihfest des slovenischen christlich-socialen Arbeiterverbandes begangen werden. Samstag um halb 8 Uhr abends bringen die Teilnehmer der Fahnenmutter Frau Pollak und Johann dem hochwürdigsten Herrn Fürstbischof eine Serenade, worauf im «Kotoliski Dom» ein Abend zu Ehren der angekommenen Gäste veranstaltet werden wird. Sonntag um halb 8 Uhr wird vor der Klosterfrauenkirche der hochwürdig. Herr Fürstbischof die Fahnenweihe vornehmen, und darauf folgt eine Festversammlung, auf welcher eine Loyalitätskundgebung erfolgen wird und verschiedene Resolutionen zum Beschlusse erhoben werden sollen. Sodann findet auf der alten Schießstätte ein Bankett und um halb 4 Uhr nachmittags ebendort ein Volksfest statt. — Wie man uns ferner berichtet, haben bereits über 60 Vereine ihre Theilnahme an der Feier angemeldet.

— (Von der Erdbebenwarte.) Gestern mittags 12 Uhr 6 Minuten verzeichneten neuerlich alle Instrumente der Warte eine schwache zitternde Bodenbewegung, welche am Universalapparate einen Hauptauschlag von 2 1/2 mm verursachte. Der Ursprungsort dürfte kaum 50 km von Saibach entfernt sein. — Wie uns mitgetheilt wird, wurde diese leichte Bodenerschütterung auch von einigen Bewohnern der Stadt verspürt. B.

* (Brand.) Am 9. d. M. gegen 11 Uhr nachts brach in der Walzenmühle des Gemeindevorstehers Wilhelm Brunnenschmid in Ratschach, politischer Bezirk Gurkfeld, Feuer aus, welches dieselbe sammt sämtlichen Requisiten sowie größeren Mehl- und Getreidevorräthen total einscherte. Brunnenschmid erleidet hiedurch einen Schaden von 6000 fl., gegen welchen er mit dem Betrage von 5400 fl. versichert ist. Die Gefahr einer Weiterverbreitung des Feuers auf die ganz knapp neben der Mühle stehenden Objecte war groß, doch gelang es dem thatkräftigen Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr von Ratschach und der Ortsbewohner, den Brand zu localisieren. Das Feuer dürfte durch Heißlaufen einer Walzenachse entstanden sein. —r.

— (Grottenfest in St. Kanzian am Karste.) Die Section Krainland des deutschen und österreichischen Alpenvereines beabsichtigt auch heuer wieder ein Grottenfest in den Höhlen von St. Kanzian zu veranstalten, und zwar soll dasselbe von nun an jährlich am Pfingstmontag stattfinden. Bei dieser Gelegenheit werden auch diesmal die großartigen Räume der Katakomben von 11 bis 2 Uhr festlich beleuchtet sein; besonders die interessantesten Punkte werden im herrlichen Kerzen- und Magnesiumlicht erstrahlen. Die Grottenräume sind an diesem Tage allgemein zugänglich gemacht, so daß alle sonstigen Kosten für Führer und Fackelbeleuchtung entfallen, man somit die seltene Gelegenheit haben wird, die einzig dastehenden grotesken unterirdischen Räume gegen die geringe Eintrittsgebühr von einer Krone

mit Muße besichtigen zu können. Auf vielfachen Wunsch unternimmt die Section Krain anlässlich dieses Grottenfestes einen Ausflug nach dem Süden und verbindet mit dem Grottenbesuch eine Bergfahrt nach dem Wahrzeichen des Tschitschenbodens, dem lohnenden und bequem zu erreichenden Berge Slavnik. Theilnehmer, welche beide Ausflüge mitmachen wollen, versammeln sich am Sonntag früh um 5 3/4 Uhr am Südbahnhofe in Saibach, von wo die Abfahrt mit dem Schnellzuge über Divacca nach Podgorje stattfindet. Am Nachmittage desselben Tages endet die Bergpartie in der Station Herpelje-Kozina. Die Theilnehmer können dann mit Benützung der entsprechenden Züge in Triest oder Divacca übernachten. Jene Ausflügler, welche lediglich das Grottenfest mitmachen wollen, fahren Montag mit dem Frühzuge von Saibach nach Divacca, von wo aus St. Kanzian auf bequemer Fahrstraße in drei Viertelstunden zu erreichen ist. Anmeldungen der Theilnehmer, deren Zahl eine unbeschränkte ist, werden in der Conditorei Kirbisch in Saibach entgegengenommen.

— (Der älteste Militär-Pensionist von Oesterreich.) Am 23. Juni begeht im Curorte Gries in Südtirol der älteste Pensionist der österreichischen Armee, zugleich der älteste Curgast von Gries, Herr k. k. Major Ferdinand Graf Künigl in vollster geistiger und körperlicher Frische seinen 94. Geburtstag. Cur-Vorstellung und Gemeinde bereiten für den in Gries hochverehrten Jubilar aus diesem Anlasse Ovationen vor. Major Graf Künigl ist Ehrenbürger von Gries und weit nun nahezu vierzig Jahre im Curort.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Zur Theaterkrise in Ugram.) Wie die «Frv. Dom.» berichtet, soll die Regierung die Rechnungen für die heurige Saison am kroatischen Landestheater durchgesehen und constatirt haben, daß das Deficit die Höhe von 38.000 Gulden erreicht hat.

— (Eine Premiere des Papstes Leo XIII.) In der Kathedrale zu Reims hat nun endlich das lange mit Spannung erwartete Ereignis stattgefunden, die Erstaufführung der Dichtung, die unter dem Titel «Ode an Frankreich» Papst Leo XIII. verfaßt, und die der berühmte Musikgelehrte und Componist, der Brüsseler Conservatoriums-Director Theodor Dubois vertont hat. Das wunderbare Gotteshaus zu Reims bot ein Schauspiel, wie es seit langem nicht gesehen. Aus allen Gegenden Frankreichs war man herbeigeeilt, um dem Ereignis beizuwohnen; vor allem stellte Paris natürlich ein starkes Contingent an Besuchern. Die Aufführung des in drei Theile zerfallenden Oratoriums verlief glänzend. Dubois' Partitur ist für gemischten Chor, Tenor- und Bariton solo mit Orchesterbegleitung geschrieben. Die Musik klingt trotz ihrer großen Einfachheit in Melodik und Technik herrlich. Man fühlt, daß Theodor Dubois vor allem die Absicht hatte, ein streng religiöses Werk zu schreiben und mit möglichster Sorgfalt dem lateinischen Text des Papstes gerecht zu werden. Am meisten Eindruck machte der Schluschor, ein mächtig wirkendes Tonstück, das an die Mitwirkenden allerdings nicht unwesentliche Ansprüche stellt.

— (Der hundertste Todestag Beaumarchais.) 19. Mai, wird an der Comédie-Française durch eine Aufführung von «Le Mariage du Figaro», veranstaltet mit den ersten Kräften dieser Bühne, begangen werden.

— (Francisque Sarcey †) Der berühmte Kritiker, der unstreitig unter den Theatermännern von Paris, das heißt also von ganz Frankreich, den ersten Rang einnahm, wurde am 8. October 1828 in Dourdan im Departement Seine-et-Dise als der Sohn eines Institutsvorstehers geboren. Er besuchte die Pariser Normal-Schule, war dann Gymnasiallehrer in Chaumont, Lesneven, Rodry und Grenoble, bis er dem Lehrstande ganz den Rücken lehrete und sich in Paris der Literatur widmete. Er schrieb zunächst für den «Figaro» und die «Revue Européenne», wirkte seit 1857 an der «Opion Nationale» als Theaterkritiker und seit 1869 im «Temps». In dieser Stellung hat sich Francisque Sarcey durch sein unbestechliches Urtheil, sowie sein warmes Interesse an der Sache zur ersten Autorität Frankreichs in Theaterfragen emporgeschwungen. Seine glänzende Kritik erinnert häufig an Lessing. Von 1871 bis 1884 war Sarcey außerdem Hauptmitarbeiter des von seinem Freunde Edmond About gegründeten «XIX. Siècle». Sehr populär wurde Sarcey durch seine erklärenden Vorträge im Theater, namentlich in den Classikervorstellungen im Odeon. Von seinen Büchern hatte den meisten Erfolg die «Histoire du siège de Paris», das weit über dreißig Auflagen erzielte. In diesem Buche schilderte Sarcey lebhaft und anschaulich das Pariser Leben während der Belagerungszeit des Krieges 1870 bis 1871. Auch seine anderen Schriften, so «Le piano de Jeanne», «Le mot et la chose», insbesondere aber «Comédiens et comédiennes», fanden vielen Anklang. Sarcey war bis in die letzte Zeit in vollster Rüstigkeit thätig.

— («Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.») Inhalt der 324. Be-

ferung (Bukovina) Volkskunde: Die Ruthenen, von Alexander Manastyrski; die Huzulen, von Raimund Friedrich Rindl; die Lippowaner, von Demeter Dan. Illustrationen von Theodor Freiherrn von Hermann, Zygmunt Ajdukiewicz und Robert Ruff.

Neueste Nachrichten.

Die Landtage.

(Original-Telegramm.)

Prag, 17. Mai. Der Landtag nahm in der Specialdebatte des Landesbudgets die Capitel «Landtag, Landesarchiv, Land- und Parkwirtschaft, Landescultur, Sanitäts- und Humanitätszwecke» an. Beim Capitel «Landtag» beantragte Abg. Stiasny, die den Sitzungen fernbleibenden Abgeordneten sollten keine Diäten erhalten. Nächste Sitzung morgen.

Telegramme.

Bruck an der Leitha, 17. Mai. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser ist um 7 Uhr abends zur Inspicierung eingetroffen. Der Empfang gestaltete sich besonders festlich. Vor dem reich decorierten Bahnhofe war ein zahlreiches Publicum angeammelt. Zum Empfange waren erschienen: Corpscommandant J. M. Graf Uetzküll, Oberst Theer, Graf Harvas, Obergespan Graf Balffy, Vicegespan Bogany. Seine Majestät der Kaiser begrüßte zunächst den Corpscommandanten und nahm den Rapport des Platzcommandanten entgegen. Dem Obergespan dankte der Kaiser, daß die Gemeinde Bruck-Ursalu den Beschluß gefaßt hat, dem Kaiser ein Monument zu errichten. Nachdem der Kaiser ein Bicegespan und den Bürgermeister mit Ansprachen beehrt hatte, erfolgte die Fahrt unter Hochrufen des Publicums in die Burg. Die Erzherzoge Franz Ferdinand, Eugen, Rainer, Otto, Ferdinand Carl, Kriegsminister Krieghammer sowie die fremden Militärattachés sind bereits hier eingetroffen.

Wien, 16. Mai. (Orig.-Tel.) Das Subcomité der deutschen Vertrauensmänner setzte heute seine Berathungen fort. Den Blättern zufolge ist für morgen eine Versammlung der Vertrauensmänner, für übermorgen Conferenzen der einzelnen Clubs der Opposition zur Entgegennahme des Elaborats über die nationalpolitischen Forderungen der Deutschen in Aussicht genommen.

Mährisch-Weißkirchen, 17. Mai. (Orig.-Tel.) Bei der engeren Wahl erhielt von 1318 abgegebenen Stimmen Dr. Fochler 699 und Dr. Dlachy 619 Stimmen. Fochler wurde somit zum Reichsrathsabgeordneten gewählt.

Budapest, 17. Mai. Heute vormittags fand unter dem Vorstehe der Protectorin Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie die Fest- und Trauerfeier des ungarländischen Rothen Kreuz-Vereines zum Andenken an weiland Kaiserin Elisabeth statt. Anwesend waren die Erzherzoge Ludwig Victor und Josef, Erzherzogin Clotilde, Graf Goluchowski, sämtliche ungarische Minister, zahlreiche Persönlichkeiten. Erzherzogin Stefanie hielt eine ungarische Ansprache, des Wirkens des Vereines gedenkend. Cardinal Schlauch hielt hierauf eine warmempfundene Gedächtnisrede für Kaiserin Elisabeth, welche einen tiefen Eindruck hervorrief. Erzherzogin Stefanie dankte dem Cardinal für seine schöne Rede, welche ein Echo in aller Herzen gefunden, ordnete die wörtliche Aufnahme der Rede in das Protokoll an und schloß die Sitzung des heißen Wünschen für die segensreiche Thätigkeit des Vereines. Die Mitglieder des kaiserlichen Hauses wurden auf der Straße lebhaft acclamirt.

Budapest, 17. Mai. (Orig.-Tel.) Heute traten beide Häuser des Reichstages behufs Promulgierung des Allerhöchsten Handschreibens, betreffend den Schluß der zweiten und die Eröffnung der dritten Session zusammen. Das Abgeordnetenhaus beschloß, morgen die erforderlichen Neuwahlen vorzunehmen.

Zara, 17. Mai. (Orig.-Tel.) Ackerbauminister Raft ist gestern abends hier eingetroffen, besuchte die landwirtschaftliche Ausstellung und reiste heute nach Zara vecchia zur Besichtigung des Gutes Brana ab.

Kopenhagen, 17. Mai. (Orig.-Tel.) Der Justizminister verfügte die Einleitung der gerichtlichen Untersuchung gegen den Schriftsteller Dr. Edward Brandes wegen Gefährdung der Sittlichkeit durch sein letztes Buch «Te Unge Pnod», das lebhafteste Erörterungen hervorgerufen hat.

Kolin, 17. Mai. (Orig.-Tel.) Am 27. d. M. findet die feierliche Einweihung des anlässlich des fünfzigjährigen Regierungszubiläums des Kaisers errichteten Denkmals zur Erinnerung an die siegreiche Schlacht bei Kolin am 18. Juni 1757 statt. Die Einweihung des Denkmals erfolgt durch den Cardinal-Fürstbischof Grafen Schönborn.

Paris, 17. Mai. (Orig.-Tel.) Die «Agence Havas» meldet aus Dschibute vom Heutigen: Marchand ist mit seiner Mission hier eingetroffen. Bei der Ankunft wurden ihm die Insignien eines Commandeurs der Ehrenlegion überreicht.

